

Trotz des Titels, der die Bedeutung dieser Studie auf die Arbeit der Freikirchen einzuschränken scheint, ist er darüber hinaus von ökumenischer Relevanz.

*Karl Heinz Voigt*

## CHRISTLICHES ZEITMANAGEMENT

*Wolfgang W. Osterhage*, Christliches Zeitmanagement. Zeit, Leben, Spiritualität, CMZ-Verlag, Rheinbach 2006. 207 Seiten. Br. EUR 12,80.

Ein Buch, das Hoffnung macht und auch selbst enthält: für diejenigen, die Schwierigkeiten haben mit ihrem eigenen Zeitmanagement werden hier Möglichkeiten konkreter Abhilfe angeboten.

Das macht Hoffnung auf Besserung im Umgang mit den eigenen Ressourcen. Hoffnung selbst enthält dieses Sachbuch darüber hinaus jedoch, weil es getragen ist nicht nur von der Suche nach mehr Effizienz beim eigenen Zeitmanagement, sondern von einer spirituellen Mitte her, die Gelassenheit vermitteln kann inmitten anscheinend hektischer Betriebsamkeit.

In jedem Kapitel spürt man den Ausführungen des Verfassers nicht nur seine reiche Erfahrung als Praktiker in Coaching und Managementberatung ab, sondern ebenso die vielfältigen reflexiv verarbeiteten Erkenntnisse aus der Mitwirkung in zahlreichen christlichen Organisationen. Dies wird auch deutlich, wenn man dem Spannungsbogen des gesamten Buches folgt. Beginnend mit dem Umgang von überschüssiger Zeit wird die Linie weitergezogen über die Grundzüge des klassischen Zeitmanagements bei knapper Zeit hinaus zu den möglichen Schieflagen der Persönlichkeit, die geprägt sind bei-

spielsweise durch Arbeitssucht oder Burnout. Kulturelle Unterschiede werden ebenso angesprochen wie das Teilen von Zeit mit anderen Menschen, bis der Bogen sich rundet im Angebot alternativer Zeitgestaltung unter Einbeziehung von Elementen christlicher Spiritualität.

Ein Hauptanspruch von Zeitmanagement ist der Versuch, die lokale Perspektive unserer Wunschvorstellungen mit der globalen Perspektive der sonstigen Anforderungen des Lebens und der Welt in Einklang zu bringen. Im vorliegenden Buch werden verschiedene Szenarien aufgegriffen und Lösungen vorgestellt. Das hat den Vorteil, dass man es sequentiell durcharbeiten kann oder – je nach Problemlage der Lesenden – durch direkten Einstieg in ein konkretes Kapitel. Jeweils wird eine Problemlage beispielhaft vorgestellt, analysiert und danach ein therapeutischer Ansatz angeboten. Schließlich wird das Kapitel nach Einbettung in ein Grundmotiv durch einen biblischen Bezug abgerundet und dadurch ein tieferer Zusammenhang eröffnet, in dem wir – zumindest nach christlichem Selbstverständnis vor Gott immer stehen, und von dem aus wir unsere Alltagsproblematik her betrachten können.

Eine komprimierte Lösungsschrittfolge sowie Checklisten als methodische Hilfsmittel werden an signifikanten Stellen angeboten. Osterhages tiefe spirituelle Verankerung wird besonders deutlich, wenn er bei aller Notwendigkeit von Methoden und Techniken des Zeitmanagements nicht vergisst, dass Herr der Zeit nicht wir sind, sondern Gott selbst. Allerdings darf diese Gewissheit nicht zu falscher Nachlässigkeit verführen, denn „er löst nicht das Sachproblem für uns“, sondern und das ist ebenso

tröstlich wie wichtig – „er gibt uns Mut und Klarheit, im Rahmen der Bedingungen dieser Welt weiterzumachen und nicht zu zerbrechen“ (45). Da kann dann sogar die Umkehr als Frucht der Buße „Freude bereiten“, wenn „der neue Aufbruch“ in der Abfolge der Stationen „Innehalten Analyse Loslassen Neuanfang spürbare Veränderung“ einleitet (66). Als leitendes Grundmotiv wie auch als Zielvorstellung christlichen Umgangs mit der Zeit ließe sich so als Losung formulieren:

„Mit der Unvollkommenheit leben, heißt flexibel zu sein, ohne sich ins Chaos versinken zu lassen“ (128).

*Wieland Zademach*

## DIALOGGESCHICHTE

*Hansjürgen Verweyen*, Joseph Ratzinger – Benedikt XVI. Die Entwicklung seines Denkens. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2007. 173 Seiten. Gb. EUR 24,90.

An Literatur über den Papst aus Deutschland herrscht kein Mangel. Neben Bildbänden und Hagiographien gibt es auch theologisch interessante Bücher, vor allem durch die Regensburger Vorlesung vom Herbst 2006 angeregt. Der vorliegende Band gehört in diesen Kreis, steht in ihm aber doch alleine da. Das hat mehrere Gründe: Einmal ist sein Verfasser profilierter katholischer Fundamentaltheologe, der keine Auseinandersetzung scheut. Dann gehört er zur ersten Schülergeneration Ratzingers selbst, kennt also den „Gegenstand“ seines Buches gut, ohne sich in der eigenen Arbeit Selbstständigkeit nehmen zu lassen. Schließlich konzentriert sich sein Buch ausschließlich auf den Theologen Ratzinger und vermeidet damit die Unschärfe nicht weniger Veröffentlichungen.

Der Band ist teils lebensgeschichtlich und teils werkimmanent-systematisch aufgebaut, was ihn nicht immer übersichtlich macht. Instruktiv sind die Informationen über Ratzingers theologische Anfänge, die um Ekklesiologie – die Dissertation – und Offenbarungstheologie kreisen. Deutlich ist bereits hier die Verortung von Ratzingers Theologie und Persönlichkeit in der Feier der eucharistischen Liturgie (19 u. ö.). Die Darstellung der nächsten Schritte – die frühe Bonner Professur und die Arbeit als Konzilstheologe – wird in der Darstellung durch persönliche Ausdrücke der Bewunderung durchaus gestört. Für die aktuelle Diskussion um die Regensburger Vorlesung und um das Jesusbuch des Papstes stehen hier allerdings interessante Informationen bereit, die das Verhältnis von Glaube und Vernunft (31.100–103.105–113) und dasjenige von Schrift und Tradition betreffen (25.35–38.85–98).

Nicht wenig, was das Buch berichtet, ist Dialog- und Streitgeschichte, so geht es etwa um die Diskussionen mit Walter Kasper um Ratzingers „Einführung“, um die mit Karl Rahner und um die mit und um Hans Küng. Hier muss man sich auskennen, um etwas von den Ausführungen zu haben.

Zu diskutieren ist die Entscheidung des Vf.s, keine vom Präfekten der Glaubenskongregation unterzeichneten offiziellen Dokumente heranzuziehen (82). Das ist methodisch zwar eindeutig, setzt aber die Trennung zwischen dem Theologen und dem Kirchenfunktionär voraus. Ist das bei dem kirchlichen Theologen Ratzinger überhaupt möglich?

Breiten Raum nimmt das Thema „Theologie und Politik“ ein, bezogen sowohl auf Ratzingers scharfe Kritik der 68erBewegung als auch auf seinen